

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.50.  
Durch die Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.50;  
im sonstigen inländischen  
Verkehr M. 1.00;  
hinz. 30 % Befraggeld.

Beilagen werden als Ver-  
kaufgegenstand und  
in Abrechnung der Zusteller  
jeweils entgegen.

Anzeigenpreis:  
Die einspalt. Zeile 12 Z.  
für auswärts 15 Z.  
bei Auskunftserteilung  
durch d. Geschäftsst. 20 Z.  
Kleinauss. Zeile 30 Z.  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 234.

Neuenbürg, Freitag den 6. Oktober 1916.

74. Jahrgang.

## Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 5. Okt. (WZV.) Amtl.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz  
Rupprecht von Bayern:

Auf dem Schlachtfeld nördlich der Somme  
wuchs die starke Artillerietätigkeit vor den In-  
fanterieangriffen des Gegners zur größten  
Heftigkeit an. An den meisten Stellen blieb  
die zum Sturm angetretene feindliche Infanterie  
bereits in unserem Feuer liegen. So brach ein  
englischer Angriff zwischen dem Schöst Rouquet  
und Courcelles völlig zusammen. So gelangte  
der zwischen Courcelles und Caucourt-P'Ab-  
baye vordringende Gegner nur bei Le Sars bis  
in unsere Stellungen, wo die englische Infan-  
terie mit schweren Verlusten den Anstößen im  
Handgemenge unterlag. So scheiterte auch der  
über die Linie Rancourt-Bouchavesnes ge-  
führte französische Angriff. Vor unseren Linien  
zwischen Fregicourt und Rancourt wurde am  
gestrigen Morgen heftig gekämpft. Hier haben  
wir einzelne Gräben verloren.

Front des deutschen Kronprinzen:  
Beiderseits der Maas lebhafter Artillerie-  
kampf.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen  
Leopold von Bayern:

An der Stochodfront mehrere vergebliche  
Vorstöße schwächerer feindlicher Abteilungen.  
Jimmer wieder erneuten die Russen ihre wütenden  
Angriffe westlich von Lud. Sie haben nichts  
erreicht. Jedesmal wurden ihre Angriffswellen  
von der Artillerie, der Infanterie und den  
Maschinengewehren zusammengebrochen. Nur  
nördlich von Jabilno drangen schwache Teile  
bis in unsere Stellung vor, aus der sie sofort  
wieder geworfen wurden.

Unsere Flieger die auch an den vorherge-  
gangenen Tagen durch erfolgreiche Angriffe auf  
Lager, Truppenbereitschaften und Bahnanlagen  
den Gegner geschädigt hatten, setzten gestern  
durch Abwurf zahlreicher Bomben, den Bahnhof  
Kojaszje und die in seiner Nähe liegenden  
Stapeneinrichtungen in Brand.

Front des Generals der Kavallerie Erz-  
herzog Karl:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

### Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

Westlich von Parajd wurden mehrmalige  
Angriffe abgeschlagen.

Die noch am 2. Oktober in der Gegend von  
Befosten (Varankut) zum Angriff übergegan-  
gene rumänische 2. Armee ist im Altale hinter  
die Sinca gewichen und befindet sich auch weiter  
nördlich im Rückzug.

Nach den vergeblichen verlustreichen Anstren-  
gungen im Höginger (Hogeger) Gebirge beider-  
seits des Sirell (Strigil) tales zieht sich der  
Gegner auf die Grenz Höhen zurück. Bei Ursowa  
an der Donau gewann ein rumänischer Vorstoß  
Boden.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Front der Heeresgruppe des Generalfeld-  
marschalls von Mackensen:

Feindliche Angriffe östlich der Bahn Gara-  
Erman-Cabadium sind wie am 2. Oktober ab-  
geschlagen.

### Mazedonische Front:

Die Höhe der Ridja-Planina wird vom  
Feind gehalten. Sonst ist die Lage vom Pres-  
pasee bis zur Struma unverändert. In fort-  
dauerndem Kampfe am linken Strumaufer ging  
das Dorf Zenitof wieder verloren.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

### Rundschau.

Im Reichstag ist neben dem Hauptausschuss  
noch ein innerer Ausschuss gebildet worden mit  
strengstem Schweigegebot über die durch die Regie-  
rung gegebenen Aufklärungen. Erst hieß es die  
Plenarsitzungen des Reichstags würden am 5. wie-  
der beginnen, nun sind sie auf den 11. Oktober  
hinausgeschoben worden. Sie werden sich auch mit  
der Verlängerung der Legislaturperiode, die im  
nächsten Januar zu Ende geht, um ein Jahr zu  
befassen haben, weil man während des Krieges  
keine Neuwahlen vornehmen will. Man begründet  
dies mit der Anwesenheit so vieler Wähler im  
Feld. Das hat uns aber doch bisher nicht gehin-  
dert, eine Reihe von Ergänzwahlen sowohl zum  
Reichstag wie zu den einzelnen Landtagen vorzu-  
nehmen. Sie sind alleamt im Zeichen des Burg-  
friedens glatt verlaufen. Unter demselben Zeichen  
könnte man auch den Reichstag erneuern, wie es  
die Verfassung vorschreibt, anstatt sie dem Nach-  
hunger einzelner Parteien zuliebe zu biegen.

Die 114. Kriegswoche brachte wieder furchtbare  
Kämpfe an allen Fronten. Im Westen geht die  
Sommerfront nun schon im vierten Monat weiter.  
Kleine Teilerfolge vermögen unsere Gegner nicht  
darüber zu täuschen, daß ihnen der Durchbruch ver-  
wehrt bleibt, obgleich sie mit 4000 amerikanischen  
38 cm-Kanonen einen Eisenhagel von nie erlebter  
Stärke tagaus tagein gegen unsere Stellungen  
schleudern, und nun auch schon mit amerikanischen  
Fliegertruppen arbeiten, die sie ausdrücklich als  
amerikanische Fliegerdivision bezeichnen. Dazwi-  
schenhin sind unsere Zeppeline wieder in Eng-  
land gewesen und haben alle ihre Schreden über  
den böseartigsten und hartnäckigsten der Feinde aus-  
gegossen. Im Osten hat der frühere Chef des  
Großen Generalstabs v. Falkenhayn, der nunmehr  
in Siebenbürgen kommandiert, bei Hermann-  
stadt einen schönen Sieg über die Rumänen er-  
zungen. Die Russen haben die Offensive ebenso  
fruchtlos und unter den gleichen Menschenopfern  
erneuert, wie im Sommer. Dasselbe Schicksal war  
den Italienern im Karstgebirge beschieden.

Berlin, 5. Okt. (WZV. Amtl.) Der Kaiser  
hat sich an die Ostfront zu den Truppen des General-  
oberiten von Einsingen begeben, gegen die sich der  
Hauptangriff der Russen richtet.

Manchester, 5. Sept. „Manchester Guardian“  
verurteilt in einem Leitartikel Lloyd Georges Kund-  
gebung an die Vereinigten Staaten. Das Heran-  
nahen des Friedens, sagt das Blatt, muß eines  
Tages durch die Neutralen und zwar besonders  
durch Amerika kommen. Wir verstehen deshalb  
nicht, weshalb Lloyd George es für notwendig ge-  
halten hat, jede „Einnischung“ zurückzuweisen.  
Von irgend welcher Einnischung, außer von Anre-  
gungen und Ratsschlägen, kann nicht die Rede sein.  
Wir wissen nicht, weshalb wir nicht zu geeigneter  
Zeit Ratsschläge der Staatsmänner in Washington  
anhören oder freundschaftlich berücksichtigen sollten.  
Wir wissen nicht, weshalb man den Vorschlag ab-  
bliesen ließ, ehe er noch gemacht war. Das Blatt  
glaubt nicht, daß die Zeit für eine neutrale Ver-  
mittlung schon gekommen sei, aber es weist darauf  
hin, daß Lloyd George der Kriegsekretär ist und  
daß nur der Premierminister und der Minister  
des Auswärtigen befugt sind, im Namen der Nation

zu sprechen, falls England es tatsächlich aus ge-  
wichtigen Gründen ablehnen sollte, seine politischen  
Ziele mit den Vereinigten Staaten zu erörtern.

München, 5. Okt. Der Präsident der zweiten  
bayerischen Kammer, Erz. Ritter Georg Dr. v.  
Orterer, ist heute nachmittag in einer Münchener  
Klinik, wohin der hoffnungslos an Darmkrebs Er-  
krankte gebracht worden war, gestorben. Der Ver-  
storbene war bis zum letzten Augenblick geistig frisch.  
Er war seit Jahren der geistige Führer des bay-  
rischen Zentrums.

### Das Regierungsjubiläum.

Stuttgart, 5. Okt. Schlicht und einfach, dem  
Ehrgeiz der Zeit entsprechend, wird das Regierungsjubiläum  
nach dem Wunsch des Königs begangen  
werden. Nichtsdestoweniger wird der Gedenktag in  
unserem Volke in dankbarer Freude mit den herz-  
lichsten Segenswünschen für das Königspaar mitge-  
feiert werden. Die Residenz hat heute schon reichen  
Flaggenschmuck angelegt. — Die Beglückwünschung  
des Königspaares durch die königl. Familie hat heute  
vormittag 11 Uhr im königl. Residenzschloß statt-  
gefunden. Kurz vor 11 Uhr fuhr das Königspaar  
am Grünen Teppichsaal an, nahm beim Durch-  
schreiten des Roten Marmorlaals die Glückwünsche  
der Hofstaaten entgegen, die der Kabinettschef Erzellenz  
v. Soden, in deren Namen aussprach. Die Glück-  
wünsche der Mitglieder der königlichen Familie über-  
mittelte Herzog Philipp von Württemberg, der dem  
König eine von Mitgliedern der königl. Familie  
gewidmete Stiftung zur Jubiläumsspende überreichte.  
Von den Mitgliedern der königl. Familie waren  
anwesend: Herzog und Herzogin Philipp von Würt-  
temberg, Herzog Albrecht mit seinen 3 Söhnen und  
Töchtern, der Fürst und die Fürstin Pauline zu  
Wied mit dem Erbprinzen und dem Prinzen Dietrich  
zu Wied, die Herzogin Hermine von Württemberg,  
Herzog und Herzogin Robert von Württemberg,  
Herzog Ulrich von Württemberg, der Herzog von  
Urach mit seinen Kindern. Nach der Beglückwünsch-  
ung empfing das Königspaar im Thronsaal die  
Herren, die durch den Oberkammerherrn, Grafen  
Schenk von Stauffenberg, eingeführt wurden. Zu-  
erst brachten die Gesandten der auswärtigen Höfe  
dem Königspaar ihre Glückwünsche dar, dann brachte  
Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker die Glückwünsche  
der Staatsminister zum Ausdruck, worauf der König  
mit Dankesworten erwiderte. Es folgten der stellv.  
Kommandierende General v. Schäfer, Stadtdirektor  
Oberregierungsrat von Nidel, Oberbürgermeister  
Lautenschlager und Bürgerausschußobmann Dr. Wölz.  
Am Freitag wird keinerlei Veranstaltung stattfinden.  
Das Königspaar wird an diesem Tag — dem Todes-  
tag des Königs Karl — an den Sarkophagen des  
Königs Karl und der Königin Olga in der königl.  
Grust im alten Schloß Kränze niederlegen.

Stuttgart, 5. Okt. Vor Beginn der heutigen  
Sitzung der bürgerlichen Kollegien gedachte Ober-  
bürgermeister Lautenschlager in kurzen Worten des  
Regierungsjubiläums des Königs. Anlässlich des  
Jubiläums hat der König den Gemeinderäten Klein  
und Sigloch den Titel eines Bürgermeisters, dem  
Gemeinderat Polizeidirektor Dr. Ludwig den Fried-  
richsorden 1. Kl. und dem Gemeinderat Dr. Dollinger  
das Ritterkreuz 1. Kl. des Friedrichsordens verliehen.  
— Der Verband württ. Beamten-, Lehrer- und  
Unterbeamtenvereine, der 40 Vereine umfaßt, hat  
an den König eine Dankadresse gerichtet.

In einem Festartikel zum Regierungsjubiläum  
des Königs schreibt das „Württ. Wochenblatt für  
die Landwirtschaft“, das von der Agl. Zentralstelle  
herausgegeben wird, daß in den letzten Jahrzehnten  
insbesondere auch die Württ. Landwirtschaft einen  
bedeutenden Aufschwung genommen habe, tatkräftig  
unterstützt durch eine weitsehende, fürsorgende Re-  
gierung. Eine ganze Reihe von Einrichtungen, die

Sachplan für Personenzüge vom 1. Oktober 1916 ab.  
Weilbach — Pforzheim — Calw, Pforzheim — Stuttgart und Pforzheim — Karlsruhe.

alle darauf hinging, die heimische Landwirtschaft, den schwäbischen Bauernstand zu heben und zu fördern, kamen seit dem Regierungsantritt Wilhelms II. zustande.

Stuttgart, 5. Oktober. In einem Leitartikel zum Regierungsjubiläum schreibt das Landesorgan der Sozialdemokraten Württembergs, die Schwäb. Tagwacht, u. a.: König Wilhelm II. hat nie persönliche Politik getrieben oder zu treiben versucht. Er hat sich zu allen Zeiten streng im Rahmen seiner verfassungsmäßigen Stellung bewegt. Uns, die wir an das Gottesgnadentum nicht glauben, liegt es fern, alle Errungenschaften der letzten 25 Jahre auf politischem, wirtschaftlichem, geistigem, künstlerischem Gebiet dem König zuzuschreiben. Wohl aber kann festgestellt werden, daß der König mit regstem Interesse die Entwicklung des Landes auf allen Gebieten verfolgt und nach Kräften gefördert hat. Besonders die Ausgestaltung der Verfassung ist bei ihm nicht nur auf kein Hindernis gestoßen sondern hat seine Unterstützung gefunden. Das Verhältnis zwischen König und Volk ist in Württemberg ein ungetrübtes. Nie hat der König verletzende Äußerungen gegen einzelne Parteien getan. In seinem öffentlichen Auftreten legt er sich die Zurückhaltung auf, die von dem über den Parteien stehenden obersten Diener des Staates zu wünschen ist. Nehmen wir alles in allem, so will es uns scheinen, daß unter den gegebenen Verhältnissen gar nichts geändert wurde, wenn morgen in Württemberg an die Stelle der Monarchie die Republik treten würde. Kein zweiter Anwärter würde, wenn alle Bürger und Bürgerinnen des Staates zu entscheiden hätten, mehr Aussicht haben, an die Spitze des Staates gestellt zu werden als der jetzige König. Daraus ergibt sich von selbst, daß das württembergische Volk des Königs am Tage des Regierungsjubiläums mit freundlichen Gefühlen gedenkt.

\* Stuttgart, 6. Okt. Die Königin hat aus Anlaß des heutigen Gedenktages dem Schwäbischen Frauenvereine eine Stiftung von 40000 M. zugewendet zur Einrichtung einer „Sozialen Frauenschule“, welche die Aufgabe haben wird, Mädchen und Frauen für die berufsmäßige oder freiwillige Hilfsarbeit in der Wohlfahrtspflege des Staates, der Gemeinde und Vereine durch gründliche Kenntnisse und praktische Schulung heranzubilden. — Außerdem sind der Zentraleitung für Wohltätigkeit zur Verteilung an einzelne zurzeit besonders bedürftige Vereine und Anstalten, ferner dem Stuttgarter Wohltätigkeitsverein und dem Verein zur Hilfe in Notstandsfällen auf dem Lande größere Summen zugegangen.

Stuttgart, 5. Okt. Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker wurde zum Regierungsjubiläum des Königs in den erblichen Freiherrnstand erhoben.

Stuttgart. Die Stadt-Sparkasse hat für sich und ihre Einleger auf die neue Kriegs-anleihe 10 Millionen gezeichnet. Die Zeichnungen der Kasse auf die 1.—4. Anleihe belaufen sich auf 45,75 Millionen. — Das Ergebnis der Zeichnung bei der Firma Ehr. Pfeiffer war einschließlich eigener Zeichnung 850000 M.

### König Wilhelm II. von Württemberg und Graf Zeppelin.

Daß der König von Württemberg zu den ersten und treuesten Förderern gehört, die Graf Zeppelin bei der Erfüllung seines Lebenswerkes gefunden, war bisher schon in engeren Kreisen bekannt. Nun finden wir in der Festnummer, die die Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Königs herausgibt, ein schönes und aufschlußreiches Dankesbekenntnis des Grafen Zeppelin, den die Redaktion der genannten Zeitschrift um eine Äußerung zu dem festlichen Tag gebeten hatte. Graf Zeppelin schreibt: „Wohl nennen die Schwaben mit Stolz ihr Württembergers Land die Wiege der Zeppelin-Luftschiffe, die die Begeisterung des ganzen deutschen Volkes aus der Asche des Echterdingers Opfers einst neu erstanden ließ, und von denen heute in unserem Dasein eine wesentliche Mitwirkung zur Niederzwingung unseres schlimmsten Feindes erwartet wird; aber wenige wissen, wie sehr das Zusammenfallen der Regierungszeit König Wilhelms II. mit der Entstehung und Entwicklung dieser Luftschiffe entscheidend für letztere gewesen ist. Von den vielen Rundgebungen lebendigsten Interesses des Königs für meine Gedanken und Arbeiten und des mir geschenkten Vertrauens seien nur drei in ihren Erfolgen ausschlaggebende Taten hervorgehoben: Als im Jahre 1893 Kaiser Wilhelm II. sich zur Besichtigung der württembergischen Truppen in Stuttgart einfand, da nahm unser König die Gelegenheit wahr, um die Hindernisse zu beseitigen, die es mir bis dahin unmöglich gemacht hatten, die persönliche Förderung des Kaisers für das weitere Vorgehen zu gewinnen. Die nächste Folge davon war die Einsetzung eines Ausschusses unter dem Vorsitz von Helmholz zur Prüfung meiner Entwürfe. Wenn dabei zunächst auch ein ablehnender Beschluß zuwege kam, so liegt doch der Ausgang der ganzen Weiterentwicklung des Unternehmens in den Verhandlungen dieses Ausschusses. Im Jahre 1904 waren ein erstes Mal alle meine eigenen und von mir aufzutreiben gezeichneten Mittel erschöpft; da rettete der König das Luftschiffbauunternehmen vor dem sonst unausbleiblichen Untergang durch die Bewilligung einer Lotterie in Württemberg. Ein wirksameres Mittel, um der ganzen Welt Vertrauen zu meiner Schöpfung zu schenken, konnte es nicht geben, als im Jahre 1908 das württembergische Königspaar, allen gekrönten Häuptern voraus, sich auf einem Zeppelinschiff durch die Lüfte tragen ließ. Schon aus den ange-

fährten Beispielen ist die dauernde, auf wirklichem Verständnis gründende Teilnahme des Königs für mein Tun und die mächtige Förderung zu erkennen, die mir dadurch zuteil wurde. Und es darf überzeugungsvooll behauptet werden, daß König Wilhelm II. in vorderster Linie derjenigen steht, denen man die Verwirklichung meiner Erfindung zu verdanken hat. Graf Zeppelin.“

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse wurde ausgezeichnet Leutnant Kimmich im Inf.-Regiment Nr. 127, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und des Friedrichsordens mit Schwertern (vor dem Kriege Finanzpraktikant in Neuenbürg), 3. Jt. schwer verwundet in Stuttgart.

Seine Majestät der König hat dem Hauptmann Freiherrn von Gaisberg-Gelsenberg, zuletzt der Reserve des (damaligen) Inf.-Reg. Nr. 122 (Calw), Führer des Landsturm-Inf.-Bataillons Calw den Charakter als Major verliehen.

Mit dem Wilhelmskreuz wurden ferner ausgezeichnet: Postinspektor Lang in Neuenbürg, Postinspektor Herrmann in Wildbad.

Laut amtlicher Mitteilung wurden mit dem Wilhelmskreuz ausgezeichnet die Ortsfeuerbeamten Mettler in Höfen und Metz in Herrenalb.

Seine Majestät der König hat dem Buchhalter Bürkle von Conweiler als Leiter der Geschäftsstelle für Familienunterstützung in Stuttgart das Wilhelmskreuz verliehen.

Seine Majestät der König hat auf das Forstamt Herrenalb den Oberförster Schmitt in Wildberg veretzt, Oberförster Majer in Wangen (vorher in Schwann) ist auf das Forstamt Weingarten, Kameralverwalter Fromlet in Altensteig auf das Kameralamt Ellwangen veretzt.

Neuenbürg, 5. Okt. Die Zeichnungen auf die 5. Kriegs-anleihe betragen bei der hiesigen Oberamts-Sparkasse einschl. einer eigenen Zeichnung 839300 M. Das Zeichnungsergebnis der Sparkasse bei allen 5 Anleihen stellt sich wie folgt:

I. Anleihe	67 Zeichner	70600 M.
II. „	244 „	272600 „
III. „	517 „	526000 „
IV. „	812 „	771000 „
V. „	551 „	839300 „
	2191	2480200 M.

Neuenbürg, 5. Okt. Durch eine nachträgliche Gabe eines früheren Bezirksangehörigen (aus Höfen) von 500 M. hat sich das Bezirksergebnis

## Siegesziel.

Kriegserzählung von W. H. Weinberg.

(Rechtlich verboten.)

Es war an einem Herbsttage des Jahres 1914. Die Tochter des Sanitätsrats Doktor Willim stand am Fenster und spähte mit dem Blick sehnsüchtiger Erwartung auf die Straße hinab. Auf wen sie wartete, würde sie freilich keinem Menschen offenbart haben — am allerwenigsten dem, dem ihr Hoffen und Harren galt. Denn niemals sollte er erfahren, was sie für ihn fühlte. Sie wußte ja, daß dies Gefühl von ihm nicht erwidert wurde, daß sie ihm bis heute nichts anderes gewesen war und in Zukunft nichts anderes sein würde als eine gute Freundin, wie er deren bei der Lebenswürdigkeit seines Wesens und dem Ansehen seiner gesellschaftlichen Stellung wahrscheinlich recht viele hatte. Wäre es anders gewesen, so hätte sich's ihr bei einem der vielen Besuche, die der junge Architekt als der vertraute Freund ihres Bruders während der letzten Monate hier in ihrem Elternhause gemacht, wohl in einem Wort, einem Blick, einem heiseren Händedruck verraten. Und sie empfand keine Enttäuschung darüber, daß es nicht geschehen war; denn sie hatte es gar nicht anders erwartet. Bernhard Sewald war in ihren Augen ein Mann, der wohl Anspruch auf eine schönere, klügere und elegantere Frau erheben durfte, als es die kleine, unbedeutende Margarete Willim ihm hätte sein können. Sie dachte nicht daran, sich ihn zu erobern. Es war ihr genug, daß sie ihn lieb hatte. Und das bescheidene Glück dieser unerwiderten Zuneigung konnte kein Mensch ihr zerstören, weil eben kein Mensch etwas davon ahnte.

Wie sie um ihn gebangt hatte seit dem Tage, da er unter den ersten als Unteroffizier der Re-

serve ins Feld gezogen war, niemand hatte es gemerkt. Von seiner Verwundung in der Lothringer Schlacht hatte sie durch ihren Vater erfahren, dem er's auf einer Postkarte aus dem Kriegslazarett mitgeteilt. Und auch da hatte sie sich tapfer in der Gewalt gehalten. Hald genesen, war Bernhard Sewald etliche Wochen später in die heimatische Garnison entlassen worden, das schwarz-weiße Band des Eisernen Kreuzes auf der Brust. Und seitdem war er manchmal, wenn der vielbeschäftigte Arzt sich für ein abendliches Plauderstündchen freimachen konnte, heraufgekommen, um ihren Vater zu besuchen, der ihm, dem Elternlosen, mehr und mehr zum väterlichen Freunde geworden war. Dann hatte sie wohl hier und da der Unterhaltung der Herren beigewohnt, immer auf das eifrigste mit irgendeiner Wohlfahrts-Handarbeit beschäftigt. Nur selten aber hatte sie sich an den ersten Gesprächen beteiligt, und er mochte um ihrer Emsigkeit willen wohl den Anschein gewonnen haben, als nähme sie kein Interesse daran. Daß ihr in Wahrheit kein Wort aus Sewalds Runde entging, daß ihr Herz in stämmigen Schlägen pochte, wenn er von den Schrecknissen jener ersten, opferreichen Kriegstage erzählte, daß sie erzitterte, so oft er seinem heißen Verlangen nach baldiger Rückkehr in die Front Ausdruck gab — er konnte es unmöglich vermuten. Denn ihre Lippen blieben ja stumm, und ihr brauner Kopf war immer tief über die Arbeit herabgeneigt.

Nun war seiner Sehnsucht endlich die längst geboffte Erfüllung geworden. Mit einer Ersatztruppe sollte er wieder hinausziehen in den Kampf. Seit zwei Tagen schon war sein Hauptlein marschbereit, und vor einer Stunde hatte er telephonisch angefragt, ob er dem Herrn Sanitätsrat nicht ungelegen kommen würde zu einem kurzen Abschiedsbesuch.

Dieser Abschied war es, dem Margarete

Willim entgegenharrte, zum Tode betrübt und doch ihrer selbst vollkommen sicher. Ihre Betrübnis würde ihm in dieser Trennungsstunde ebenso verborgen bleiben, wie ihm ihre heiße Freundschaft bei jedem seiner Besuche verborgen geblieben war.

Sie sah die schlanke, feldgraue Gestalt raschen Schrittes die Straße heraufkommen und trat vom Fenster zurück, um sich irgend etwas im Zimmer zu schaffen zu machen. Wenige Minuten später hörte sie seine Stimme und die ihres Vaters in dem anstehenden Salon. Nur den Vorhang, der die verbindende Türöffnung abschloß, brauchte sie beiseite zu schieben, um den geliebten Gast zu begrüßen. Aber es lag ihr mit einem Male wie Blei in den Gliedern, und eine bisher ungekannte namenlose Angst, daß sie im entscheidenden Augenblick vielleicht doch nicht stark genug sein könnte, fesselte sie an den Platz, auf dem sie stand.

Die beiden nebenan ahnten nichts von ihrer Nähe. In der Uniform eines Stabsarztes sah der Sanitätsrat seinem jungen Besucher gegenüber, dessen Gesicht noch immer etwas bleich und schmal war von den ausgestandenen Leiden. Kubig, ja mit einem Unterklang von heiterer Zuversicht führten sie das Gespräch, von dem sie wußten, daß es für lange Zeit, wenn nicht für immer, das letzte zwischen ihnen sein würde.

Sewalds Freude, endlich aus der zwecklosen Untätigkeit erlöst zu sein, gab seinem Wesen die Munterkeit und Frische zurück, die ihm in den letzten Wochen ganz verloren gegangen schienen. Ein paar mal lachte er über launige Bemerkungen des Sanitätsrats hell auf. Margaretes Name aber wurde nicht genannt. Der Scheidende legte wohl gar keinen besonderen Wert darauf, sie noch einmal zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

ende, auf welchem  
hine des Königs für  
rdnung zu erkennen.  
Und es darf über-  
dass König Wilhelm II.  
steht, denen man die  
ng zu verdanken hat.  
f Zepelin."

**Umgebung.**

1. Klasse wurde  
ch im Inf.-Regiment  
en Kreuzes II. Klasse  
Schwertern (vor dem  
nburg), 3. St. schwer  
hat dem Hauptmann  
elfenberg, zuletzt  
Inf.-Reg. Nr. 122  
nf. Bataillons Calw  
lichen.

uz wurden ferner  
ang in Neuenbürg,  
Wildbad.

wurden mit dem  
net die Ortssteuer-  
d Merz in Herren-

ig hat dem Buch-  
ler als Leiter der  
führung in Stuttgart

hat auf das Fort-  
briter Schmitt in  
Majer in Wangen  
as Fortstam Wein-  
mlet in Altheim  
n verieft.

Zeichnungen auf die  
ei der hiesigen Ober-  
eigenen Zeichnung  
gebnis der Spatasse  
wie folgt:

- 70600 A
- 272600 "
- 256000 "
- 771000 "
- 839300 "
- 2480200 A

urch eine nachträg-  
erfangehörigen (aus  
das Bezirksergebnis

ode betrübt und  
cher. Ihre Be-  
trennungsstunde  
hm ihre heisse  
ge verborgen ge-

ie Gestalt raschen  
mmen und trot  
rgend etwas im  
Benige Minuten  
nd die ihres Ba-  
l. Nur den Vor-  
öffnung abschloß,  
um den gefest-  
ag ihr mit einem  
n, und eine bis-  
st, daß sie im  
t doch nicht stark  
an den Platz, auf

nichts von ihrer  
Stabsarztes soß  
fischer gegenüber-  
bleich und schmal  
leiden. Ruhig,  
weiterer Zuversicht  
m sie wußten, daß  
immer, das letzte  
as der zwecklosen  
seinem Wesen die  
die ihm in den  
egangenen schienen-  
ige Bemerkungen  
argaretens Name  
Scheidende legte  
t darauf, sie noch

für die König-Wilhelm-Jubiläums-Spende  
auf 22869 A 15 S erhöht. Eine Spende aus  
Herrnalt war von folgender Widmung begleitet:

Wie durch schwere Wetterwolken  
Leuchtend bricht der Sonne Strahl,  
Der belebend und erwärmend  
Hell durchglüheth Berg und Thal,  
So erscheinet im Kriegeswetter  
Unter wildem Schlachtgebraus  
Diese Jubiläumsfeier  
Im geliebten Fürstenhaus.  
Dankend blickt das Aug zum Himmel  
Und das Herz erschleht von Gott  
Seinen allerreichsten Segen,  
Der verheuchet Not und Tod.  
Nächsten doch im nächsten Jahre  
Wenn den Tag wir wiedersehn  
In dem teuren Vaterlande  
Froh die Friedensfahnen wehn!  
In dem hohen Jubelfeste  
Im verebten Fürstenhaus  
Sprechen auch die Sommergäste  
Ihre Segenswünsche aus.

Hilla Charlottenruhe, Erholungsheim des Bad-  
Anstalters der Inneren Mission.

**Trockene Lagerung der Frucht.** Von  
sachverständiger Seite schreibt man dem „Stg. N.  
Ztbl.“: Wie man hört, wird da und dort die ab-  
gelieferte Frucht bei den Sammelstellen auf Zement-  
böden aufgeschüttet. Bekannt ist aber, daß Zement  
Feuchtigkeit anzieht und die Folge wird daher das  
Auswachsen und Schlechtwerden der Frucht sein,  
besonders wenn sie längere Zeit auf einem solchen  
Lagerraum liegen bleibt, oder, wenn sie nach ge-  
erntet und aufgeschüttet wurde, was bei dem fort-  
gesetzten Regenwetter während der Ernte vielfach  
der Fall sein kann. Um Schaden zu verhüten, kann  
nicht dringend genug auf trockene Lagerung der  
Frucht aufmerksam gemacht werden.

**Vermischtes.**

Zufolge Lieferung verdorbener Früh-  
kartoffeln ist der Stadt Crimmitschau ein Schaden  
von 10000 A entstanden, in anderen Städten be-  
trägt er noch viel mehr. Für gewisse Leute ist  
dam das Geldverdienen die Hauptsache, die Vater-  
landsnot kommt erst an zweiter Stelle. Können  
den aber die Kommünen um, die so viel Schaden  
erlitten haben, nicht auf Schadenersatz klagen?

**Vom seelischen Gleichgewicht.**

Ich habe nun zum zweitenmal wieder 9 Monate  
an der Front und habe gewiß oft im Feuer gestanden,  
aber niemals wieder in Stellung gegangen, ohne  
zuvor mit meinem Gott abgeschlossen zu haben.  
Darauf bin ich immer froh und guten Muts meinen  
Weg gegangen, den mir die Pflicht vorschrieb, und  
dieser Gewohnheit werde ich treu bleiben, und wenn  
der Krieg noch einmal über den Winter dauern  
sollte, denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt,  
den verläßt er nicht."

Wenn mir ein Unglück oder irgend eine Unan-  
nehmlichkeit in den Weg tritt, so sag ich mir, das  
ist noch lange nicht das Schlimmste, und ich bemühe  
mich sogar, dem Unglück eine gute Seite abzu-  
gewinnen und ich horche auf mein Inneres, ob  
es mir nicht in diesem oder jenem Fall etwas Ein-  
dringliches sagen will. Auch suche ich vollkom-  
men zu vermeiden, zu denken, wie schön es andere  
Leute haben, nach unten schau ich, auf die Leute,  
die viel schlimmer dran sind. Und immer mit ihrer  
größten Mehrheit tröste ich mich gar leicht.  
Kas. Feldpostbriefen.

Aber völlige Ergebung in alles einzelne,  
wenn es als der Rathschluß Gottes dasteht, und  
festes Vertrauen in die Weisheit Gottes, an  
diesem zweiseitigen Schilde des Glaubens müssen  
alle Streiche des Bösen fruchtlos niederfallen.  
E. Lehmann

**Letzte Nachrichten u. Telegramme.**

Berlin, 6. Okt. In dem 25jährigen Regie-  
rungsjubiläum des Königs von Württemberg  
bringen die Mütter Artikel, in denen das Württemberg  
König Wilhelms II. in seiner Eigenart und in seiner  
reichsdeutschen Gesinnung gewürdigt wird. — Die  
„Tägl. Rundsch.“ schreibt: Der König versteht die  
Volksseele des Landes und sie versteht ihn. Daß  
diese Volksseele durchaus keine partikularistische  
mehr ist, sondern eine ganz ausgesprochen reichs-  
deutsche, sozusagen nur im schwäbischen Dialekt sich  
äußernde, ist mit ein Ergebnis der 25jährigen Re-  
gierungszeit König Wilhelms II.

Zürich, 5. Okt. (GAG.) „Corriere della Sera“  
meldet aus Bukarest: Die ganze Eisenbahnlinie  
Cernowoda—Constanza steht unter mächtigem Feuer  
des Feindes, dessen Fernbeschiesung aufs genaueste  
geleitet ist. — Südlich Bukarest nimmt die Be-  
schiesung der rumänischen Ufer durch den Feind zu.

Berlin, 6. Okt. Aus Genf wird dem „Berl.  
Lokalanz.“ berichtet: Nach hier vorliegenden Bufe-  
rester Depeschen erschienen vorgestern neuerdings 7  
deutsche Flugzeuge über Bukarest und richteten durch  
Bombenabwurf an großen Baualleiten in dicht  
bevölkerten Stadtteilen großen Schaden an.

Wien, 5. Okt. (GAG.) Das „Neue Wiener  
Abendblatt“ meldet aus Rotterdam: Nach Infor-  
mationen aus französischer Quelle betragen die eng-  
lisch-französischen Verluste in der seit Juli andauern-  
den Sommerschlacht zusammen 678000 Mann. Die  
Franzosen tragen von dieser Zahl etwas unter zwei  
Drittel, wie auch in der Schlacht des Heeresaus-  
schusses von Briand am Freitag zugestanden sein  
soll.

Berlin, 6. Okt. Unter den Papieren „Zaures“  
soll sich nach der „Post. Ztg.“ auch ein Brief Ban-  
deweldes befinden, in dem es heißt: Hier in  
Frankreich arbeiten wir mit allen Gewaltmitteln  
für einen Krieg, der ausgefochten werden muß, um  
etelbaste Begierden zu befriedigen und weil die  
Pariser und Londoner Börsen in Petersburg spekuli-  
ert haben.

Badstb. 6. Okt. Ein deutsches Unterseeboot  
traf gestern früh mit 20 Mann der Besatzung des  
Dampfers „Brink“ aus Danzig ein, der vorgestern  
Abend 50 Seemeilen von Badstb im Eismeer ver-  
senkt worden ist. Der Dampfer war mit Holz von  
Onega nach Hull bestimmt gewesen. Das Unter-  
seeboot blieb eine Stunde im Hafen.

Den 6. Oktober 1916, mittags 12 Uhr.

Basel. (Pr.-Z.) Havas meldet, lt. „Frkf. Ztg.“,  
aus Paris: Nach dem vorgestern abgehaltenen  
Ministerrat teilte der Minister des Aeußern folgende  
Note mit, die die Gründe für die Demission des  
griechischen Kabinetts angibt. Die Regierung, die  
bis jetzt mit den Vertretern der Entente in Athen  
nicht in Kontakt treten konnte und die der Ansicht  
ist, daß die Lage für den Gang der nationalen An-  
gelegenheiten ein Hindernis bilde, bittet der König,  
die Demission des Kabinetts anzunehmen.

Basel. (Pr.-Z.) Wie die französischen  
Zeitungen mitteilen, sind die Regierungen der En-  
tente mit der Regierung Venizelos in Areta sowohl  
durch die Konsula Frankreichs und Englands in  
Kanea, wie auch durch den englischen Admiral, der  
das Ueberwachungsgeschwader in den Gewässern  
von Areta befehligte, in Verbindung getreten.

**Literarisches.**

**Ueber Land und Meer,** die bekannte illustrierte  
Zeitschrift (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart) hat ihre  
zweite Nummer im neuen Jahrgang dem König von  
Württemberg zu dessen 25jährigem Regierungsjubiläum  
(am 6. Oktober) gewidmet. Das Titelbild, den  
König auf schmuckem Rosse darstellend, stammt von  
Professor Ehr. Speyer. Den einleitenden Aufsatz  
hat Schulrat Dr. Rosapp geschrieben. Er enthält  
in großen Zügen ein Lebensbild des geliebten Königs  
und ist mit Bildern aus dessen Leben geschmückt.  
Ein Beitrag des Grafen von Zepelin handelt von  
dem tiefen Verständnis des Königs für des Luft-  
grafen Tun und von der Förderung, die der Landes-  
herr ihm und seiner großen Sache zu erkennen ge-  
geben hat. Kurz und doch erschöpfend kennzeichnet  
Landestagsabgeordneter Conrad Haugmann das Ver-  
trauen des Königs zu den Mitgliedern der Volks-  
vertretung. In einer Würdigung der Königin Char-  
lotte wird die Landesmutter als verständnisvolle und  
hilfsreiche Gefährtin des Königs gepriesen, als eine  
Persönlichkeit, die sich frei hält von vorzezeichneten  
Linien und eigenes Gepräge zu geben versteht. Vom  
Privatgeheim Reichspräsidenten Grafen v. Helldorf  
wird die Königin als die schönste Edelsteine in der Krone Württembergs.  
Die hier erwähnten Aufsätze sind vorzüglich mit  
seltenem Bildschmuck versehen, zu dem sich noch  
häufige Radierungen von Felix Hollenberg gesellen,  
die zehn Gedichte schwäbischer Poeten zieren. Ein  
Vollbild: König Wilhelm bei seinen Truppen im  
Feld, ergänzt die Illustrationen, zu denen auch die  
Redarbrücke von Ehlingen gehört, die gelungene  
Wiedergabe eines Gemäldes von Prof. G. Schindler.  
Die ganze Nummer (die auch einzeln zum Preise  
von 40 Pfennig käuflich ist) darf als wertvoller  
literarischer Beitrag zum Regierungsjubiläum des  
Königs von Württemberg angesehen werden.

**Ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.**

**A. Oberamt Neuenbürg.**

Die kirchliche Feier des  
**Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin**  
wird mit der Jubiläumsfeier verbunden werden und am 8. Okt.  
i. J. stattfinden.  
Den 5. Oktober 1916. Gaifer, O.A.B.

**A. Oberamt Neuenbürg.**

**Erdöl für Landwirtschaft und Heimarbeit.**

Nachdem das Verbot der Abgabe von Petroleum zu  
Leuchtzwecken aufgehoben ist, kann das für Zwecke der Heim-  
arbeit, der Landwirtschaft und in besonders dringenden Fällen  
auch für die allgemeine Beleuchtung überwiesene Erdöl jetzt  
wieder gegen Erdölmarken gekauft werden und zwar:

1. Für Birkensfeld bei Mathilde Rieth, Witwe in Birkensfeld,
2. „ Bermbach und Herrenthal bei Kaufmann E. Bechtel,  
W. König und L. Käfer in Herrenthal,
3. „ Döbel, Neusag und Roteniol bei Kaufmann Eugen  
Haubensal in Döbel,
4. „ Demnach, Engelsbrand, Gräfenhausen, Oberrniedelsbach,  
Unterrniedelsbach und Waldrennach bei Kaufmann Pfister  
in Neuenbürg,
5. „ Schömburg, Weinberg, Biefelsberg, Grunbach, Igelsloch,  
Kapsenhardt, Langenbrand, Oberlengenhardt, Salmbach,

- Schwarzenberg und Unterlengenhardt bei Kaufmann  
Friedrich Traub in Schömburg,
6. „ Calmbach, Englstösterle und Wildbad bei Kaufmann  
Kappelmann in Wildbad,
7. „ Arnbad, Conweiler, Feldremach, Ottenhausen und  
Schwann bei Seifensieder Friedrich Jäck in Schwann und
8. „ Loffenau bei Bäcker Jakob Kleinf, Witwe Marie  
Mahler und Kronenwirt Jakob Schweikart in Loffenau.

Die Verteilung der Erdölmarken erfolgt wie bisher, auf  
den Rathhäusern nach der Reihenfolge der Bedarfsmeldungen,  
soweit die beschränkte Markenanzahl ausreicht. Das Marken-  
erdöl wird in den obengenannten Verteilungsstellen um 32 S das  
Liter verkauft. Bei Lieferung in das Haus ist der Preis 34 S  
für das Liter. Für das Füllen oder Leihen von Behältnissen  
darf keine besondere Gebühr berechnet werden. Die Verkäufer  
in den Verteilungsstellen haben zum Teil auch markenfrees  
Erdöl, dürfen jedoch eine gewisse Menge ihres Erdölvorrats  
bei Strafvermeidung nur gegen vorschriftsmäßige Erdölmarken  
abgeben.

Die Bezugsberechtigten bezw. die Herren Ortsvorsteher  
müssen sich wegen der Lieferung mit den für ihre Gemeinde in  
Betracht kommenden Verteilungsstellen ins Benehmen setzen.

Erdöl für **Gewerbetreibende** ist bei der **Technischen  
Beratungsstelle** der A. Zentralstelle für Gewerbe und Handel  
anzufordern, welche dann, wie bisher, Bezugscheine ausstellt.  
Den 4. Okt. 1916. Gaifer, O.A.B.

Die Stadtgemeinde Pforz-  
heim sucht für das Diebstahl-  
1916—1917 zwei bis drei  
Rotten

**Holzhaner**

von je 4—6 Mann. Holz-  
hanerwohnung im Wald.  
Kunstler erzieht Waldmeister  
Bechtold Pforzheim-Brög-  
ingen.

Angebote mit Lohnan-  
sprüchen sind an die unter-  
zeichnete Stelle einzureichen.  
Pforzheim, 29. Sept. 1916.  
Das Bürgermeisteramt.

Bestellungen auf

**Stempel**  
jeder Art

nimmt bei raschster Lieferung  
entgegen  
E. Wech, Buchhandlung.



Oberamtsstadt Neuenbürg.

### Butter-Verkauf

am Samstag, den 7. Okt. 1916, vorm. 8-9 Uhr für die Inhaber der Fleischkarten Nr. 522-713, nur gegen die Buttermarken I vom Oktober. 1 Marke von 125 g gilt für 100 g. Den 4. Okt. 1916.

Geschäftsstelle für Kriegsmagnahmen.

Stadt Neuenbürg.

### Die Zuschüsse der Stadtgemeinde zur Reichsunterstützung für Familien zum Heere Einberufenen

für den Monat Oktober kommen Samstag den 7. Oktober ds. J. an die Bezugsberechtigten auf der Stadtpflege zur Auszahlung.

Den 6. Okt. 1916.

Stadtpflege.  
Stv. Gollmer.

Wildbad.

### Frauenarbeitschule.

Die Frauenarbeitschule, 1. Kurs, beginnt am **Mittwoch den 1. November ds. J.**

Der Unterricht umfasst die Fächer: Sticken, Häkeln, Kliden, Hand- und Maschinennähen (Weißzeugnähen), Kleidernähen, Weiß- und Buntsticken, sowie Schnittmusterzeichnen.

Das Schulgeld ist gleich wie im Vorjahr.

Anmeldungen, auch von auswärtigen Schülerinnen, wollen vom 25. Oktober ab an die staatlich geprüfte Lehrerin, Frau Luise Schwäbke, hier (Villa Augusta) gerichtet werden.

Wildbad, den 3. Okt. 1916.

Stadtschultheißenamt:  
Baehner.



Oberniedelsbach, den 5. Okt. 1916.

### Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die überaus schmerzliche Nachricht, daß nun auch unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Schwager

### Karl Ott

Inhaber der silbernen Verdienstmedaille zuletzt Füsiller im Inf.-Regt. Nr. 122, 2. Komp. nach 25 monatlicher, treuer Pflichterfüllung infolge Kopfschusses in seinem 27. Lebensjahr den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat und nun mit seinem einige Tage zuvor gefallenen Bruder Wilhelm im Tode vereint ist.

In tiefer Trauer:

Die Mutter: Friederike Ott Witwe

Der Schwager und die Schwester: August Schumacher, 3. Jt. in Garnison, mit Frau Mina, geb. Ott, Gräfenhausen.

Der Schwager und die Schwester: Theodor Krämer, Unteroffizier, 3. Jt. in Garnison, mit Frau Friederike, geb. Ott, Oberniedelsbach.

Die Schwestern: Emma und Emilie Ott, Oberniedelsbach.

Trauerergottesdienst für die beiden gefallenen Söhne und Brüder findet am Sonntag, den 8. Oktober, nachmittags 1/3 Uhr in Gräfenhausen statt.

Die Kugel, die Euch hat getroffen  
Die traf auch uns und Herz  
Tos eines Helben Mutter dar,  
Nicht untergehn im Schmerz.  
Die Kraft die Euch im Kampf geküßt  
Sei unsrer Trost in Not  
Die Hoffnung auf ein Wiedersehn  
Hält uns aufrecht bis zum Tod.  
Es war Euch nicht beschieden  
Ein frohes Wiedersehn  
Toseln bei Euren Lieben  
Die Blumen blühen sehn.  
Rein dort im fremden Lande  
Hand' Ihr den trüben Tod  
Ihr harbt nach schwerem Kampfe  
Den schönsten Heldentod.

Rotenbach, 4. Oktober 1916.

Statt besonderer Anzeige.  
**Todes-Anzeige.**

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass mein lieber Sohn, unser geliebter Bruder, Schwager u. Onkel

**Viktor Huber**  
Ersatz-Reservist im Inf.-Regt. 180

im Alter von 25 Jahren im Feldlazarett infolge schwerer Verwundung den Heldentod für das Vaterland gestorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Die Mutter: Luise Huber Witwe.

**Göppinger Sauerbrunnen**  
Rein natürlich kohlensaures Mineralwasser

Hervorragendes Erfrischungsgetränk, als Gesundheitswasser von Hunderten von Aerzten empfohlen.

Darüber neueste Zeugnisse durch die Dr. Landerer'sche Brunnenverwaltung, Göppingen.

Niederlage: Wilh. Fless, Telephon 26, in Neuenbürg.

**Gefunden**  
ein silberner Geldbeutel, mit ein Lederriemen mit Goldverzierung.  
Eigentumsansprüche wollen beim Schultheißenamt geltend gemacht werden.  
Dobel, 4. Oktober 1916  
Schultheißenamt

Langenbrand.  
Wegen Aufgabe der Farrenhaltung verkaufe ich am Montag den 9. Okt. d. J., nachm. 2 Uhr: Einen 2 1/2 Jahre alten

**Zuchtfarren**  
(Nottscheck) mit Zulassungsschein II. Klasse; für guten Ritt und Frömmigkeit wird garantiert, taugt auch zum Schlachten, sowie ein paar schöne

**Läufer Schweine.**  
Farrenhalter Stahl.

Ziehung 19. Oktober 1916  
4. Kriegsinvaliden   
**Geld-Lotterie.**  
1765 Geldgewinne mit Mark

**43000**  
Hauptgewinn bar Mark

**20000**  
Lose zu 1 Mk. 13 Lose 12 Mark

Porto u. Liste 30 Pfg.  
zu beziehen durch alle Verkaufsstellen u. die Geschäftsleitung

**Invalidendank**  
Stuttgart Königsstr. 41.

**Obstbäume!**  
Empfehle  
1. Kl. Kern- u. Steinobstbäume  
in Hoch- und Halbhöhe und besten Sorten zu billigen Preisen. Vorrat ca. 2000 Stk. Für Wieder-Verkäufer billiger.

**Carl Gantner**  
Handelsgärtnerei, Obstschulen u. Samenhandlung  
Schwann.

Salmbach.  
Eine schwere

**Kalbin**  
samt Kalb

sowie  
**2 Farren**  
unter 4 die Wahl, worunter zwei starke, hat zu verkaufen  
Heinrich Schöninger.

Höfen.  
Eine starke

**Milch- und Fahrkuh**  
hat zu verkaufen  
Säger Mast.



Dr. Gantners staubfreie Ofenpolitur

**Rosaf**

gibt im Augenblick auf allen Ofenteilen schönsten Silberglanz.  
Erstklassige Qualitätsmarke.  
Prompte Lieferung, ebenso Dr. Gantners nichtabfärbendes Del-Wachs-Lederputz Nigrin, Dr. Gantners Schweißtransom und Universal-Trans-Lederfett.  
Carl Gantner, chem. Fabrik, Göppingen, Württemberg.

